



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Nachhaltige Textilien

Eine Frage der Verantwortung!



[bmz.de](https://www.bmz.de)



ES FREUT MICH, DASS IMMER MEHR MENSCHEN FRAGEN: WURDE MEINE KLEIDUNG FAIR PRODUZIERT? UND DASS SIE AUCH VON UNTERNEHMEN UND POLITIKERN FORDERN, DASS MODE NACHHALTIG HERGESTELLT WIRD. DIE FÜRCHTERLICHE KATASTROPHE VON RANA PLAZA, BEI DER ÜBER 1.100 ARBEITERINNEN UND ARBEITER STARBEN, MUSS EIN WECKRUF FÜR GRUNDLEGENDE VERBESSERUNGEN IN DER TEXTIL-LIEFERKETTE SEIN. 14-STUNDEN-SCHICHTEN IN STICKIGEN FABRIKEN, KEIN BRANDSCHUTZ, KÜNDIGUNG BEI SCHWANGERSCHAFT, EINSATZ GEFÄHRLICHER CHEMIKALIEN UND HUNGERLÖHNE MÜSSEN ENDLICH DER VERGANGENHEIT ANGEHÖREN. DAS KÖNNEN WIR JETZT MIT DEN VERBRAUCHERINNEN UND VERBRAUCHERN ÄNDERN.

BUNDESENTWICKLUNGSMINISTER DR. GERD MÜLLER

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

die Bilder von 2013 – dem Einsturz des Fabrikgebäudes Rana Plaza in Bangladesch – haben sich schmerzlich in unser Bewusstsein eingebrannt. Es ist bis heute der schwerste Fabrikunfall in der Geschichte der Textilindustrie. Damals kamen über 1.100 Menschen ums Leben – Menschen, die Kleidung auch für uns in Deutschland nähten. Eins ist sicher: eine solche Tragödie darf sich nicht wiederholen.

Vielen ist erst durch das Unglück bewusst geworden, unter welchen Bedingungen unsere Kleidung tatsächlich hergestellt wird. Seitdem geht der Trend immer mehr in Richtung fair und ökologisch produzierte Kleidung. Drei Viertel der Deutschen sagen heute, dass ihnen gute Produktionsbedingungen wichtig sind. Das haben auch viele Unternehmen erkannt und zeigen: Nachhaltige Mode ist möglich.

Aber noch nicht alle Unternehmen machen mit. Gerade in den Entwicklungs- und Schwellenländern sind 14-Stunden-Schichten, Hungerlöhne oder der Einsatz gefährlicher Chemikalien ohne Schutzkleidung häufig keine Ausnahme. Leider gehört auch ausbeuterische Kinderarbeit dazu. Das müssen wir ändern. Nachhaltigkeit muss zum Branchenstandard werden.

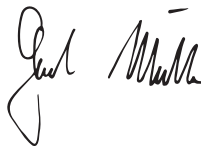
Damit sich grundlegend etwas verbessert, fördert das Entwicklungsministerium gezielt Maßnahmen in den Produktionsländern: Unfallversi-

cherungen, Arbeitsschutz, sozial gerechte Arbeitsbedingungen und eine saubere und umweltfreundliche Produktion, insbesondere in den Textilproduktionsländern in Asien und Afrika.

Gemeinsam sind wir stark und können etwas bewegen. In Deutschland haben wir 2014 das Textilbündnis gegründet. Mit Erfolg! Die weit mehr als 100 Mitglieder – Unternehmen, Verbände, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen, Standardorganisationen und die Bundesregierung – setzen jedes Jahr viele konkrete Schritte zur Verbesserung der Arbeits- und Umweltbedingungen in der Textil-Lieferkette um.

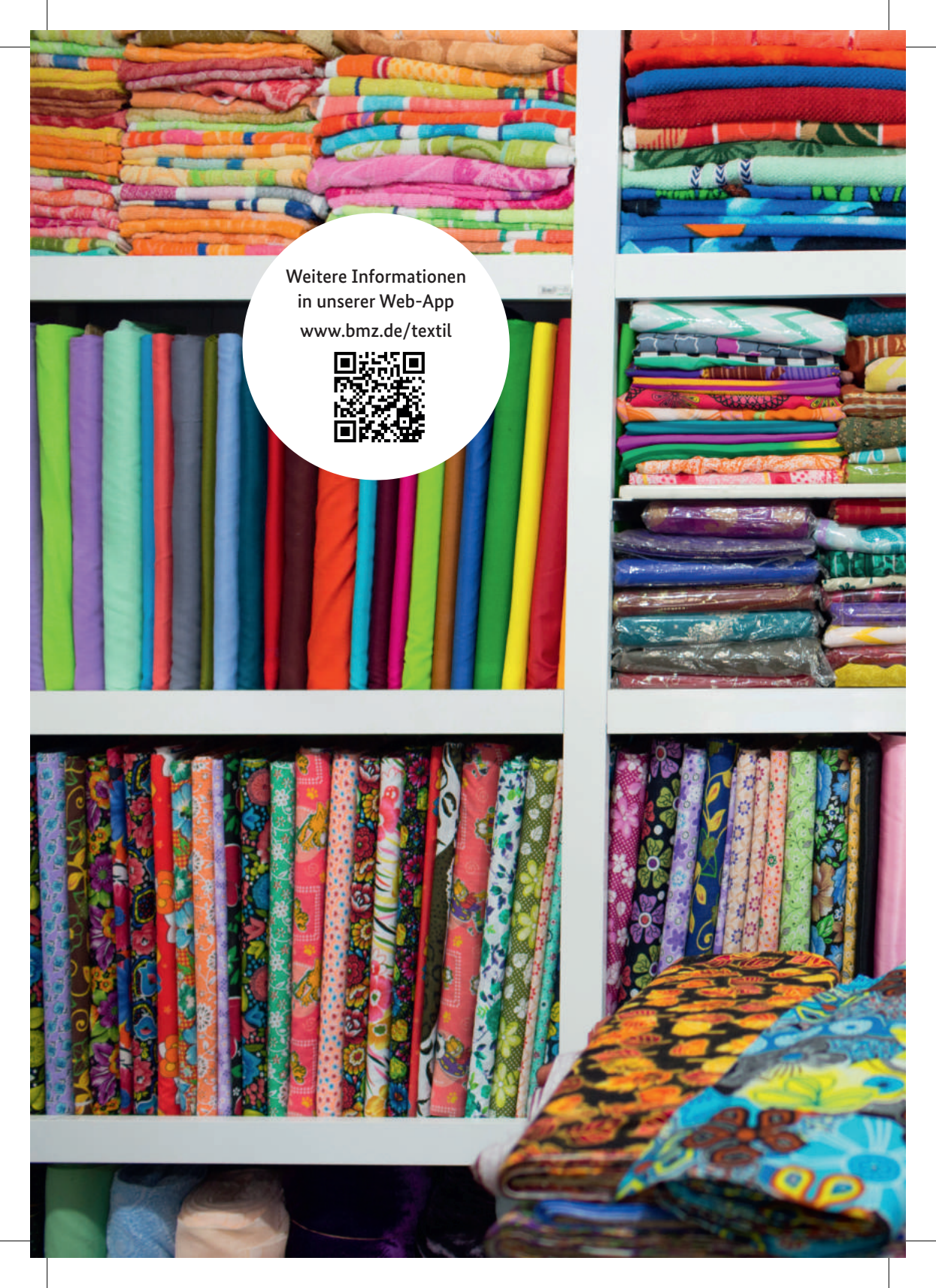
Noch noch ist es nicht leicht, nachhaltige Mode in den Geschäften zu erkennen. Das ändern wir jetzt mit dem Grünen Knopf – das staatliche Siegel für sozial und ökologisch produzierte Textilien. Wer Mode kaufen möchte, die unter hohen Arbeits- und Umweltstandards hergestellt wurde, der kann künftig auf den Grünen Knopf achten.

Tragen auch Sie Verantwortung und achten Sie auf nachhaltige Textilien. We change fashion!



Ihr Dr. Gerd Müller, MdB

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Weitere Informationen
in unserer Web-App
www.bmz.de/textil



Inhalt

UNTRAGBARE ZUSTÄNDE ÄNDERN – UNSERE GEMEINSAME AUFGABE	4
HERAUSFORDERUNGEN DER GLOBALISIERTEN TEXTILWIRTSCHAFT	7
Infobox: Action, Collaboration, Transformation (ACT)	8
Infobox: Fast Fashion	8
Infobox: Entschädigung der Rana-Plaza-Opfer	10
Infobox: Unglück von Rana Plaza	11
Infobox: ACCORD Bangladesh	13
Infobox: Wussten Sie, dass ...?	15
BÜNDNIS FÜR NACHHALTIGE TEXTILIEN	16
Infobox: Bündnisinitiativen	18
Was hat das Textilbündnis bisher erreicht?	20
DER GRÜNE KNOPF – UNSER ZEICHEN FÜR VERANTWORTUNG	22
Was ist der Grüne Knopf?	23
Wofür steht der Grüne Knopf?	23
Was prüft der Grüne Knopf?	24
Infobox: Siegelklarheit	25
Unser Ziel: Textilproduktion von der Faser bis zum Bügel	25
HAND IN HAND MIT DEN BMZ-PARTNERLÄNDERN	28
Infobox: Stärkung der Rechte von Textilarbeiterinnen und Textilarbeitern	29
KOOPERATION MIT DER WIRTSCHAFT – STÄRKUNG VON UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG	31
Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft	32
Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte	33
Infobox: Auszug aus aktuellem Koalitionsvertrag	33
Infobox: Was ist die unternehmerische Sorgfaltspflicht?	33
Infobox: Due Diligence nach der OECD	34
ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG	35

Untragbare Zustände ändern – Unsere gemeinsame Aufgabe

Stellen Sie sich vor, Sie müssten 70 Stunden in der Woche unter schlechten oder sogar gesundheitsschädlichen Bedingungen in einer Fabrik arbeiten – ohne Arbeitsvertrag, ohne Sicherheiten, immer auf Abruf.

Stellen Sie sich vor, Ihr Lohn würde nicht ausreichen, um Ihre Familie zu ernähren und Sie müssten deshalb Ihre Kinder zur Arbeit statt zur Schule schicken.

Stellen Sie sich vor, sie werden entlassen, nur weil sie schwanger sind.

Stellen Sie sich vor, Ihr Arbeitgeber verbietet Ihnen, sich in einer Gewerkschaft zu engagieren.

Unvorstellbar? So oder ähnlich sieht der Arbeitsalltag von einem Großteil der 75 Millionen Menschen aus, die in der Textil- und Bekleidungsbranche in Entwicklungs- und Schwellenländern arbeiten.

Auch wenn sich diese katastrophalen Zustände viele tausend Kilometer weit entfernt von uns abspielen, dürfen sie uns nicht egal sein. Denn die Mehrheit der in Deutschland verkauften Kleidung wird möglichst billig in Asien oder Afrika hergestellt, vor allem in Entwicklungsländern.



← Die Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch nach dem Einsturz 2013.

Bis ein herkömmliches T-Shirt bei uns in Deutschland im Geschäft ausliegt, hat es oft eine Reise von 18.000 km hinter sich. Die langen Transportwege belasten die Umwelt. Bei jedem Arbeitsschritt gibt es vielerorts große soziale und ökologische Herausforderungen. Sinnbild dafür ist der Gebäudeeinsturz der Textilfabrik Rana Plaza 2013 in Bangladesch. Es ist das größte Unglück in der Geschichte der Textilindustrie. Über 1.100 Menschen starben, über 2.500 wurden verletzt.

UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE OPFER UND HINTERBLIEBENEN VON RANA PLAZA

Nach der Katastrophe 2013 von Rana Plaza hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit 515 Opfer unterstützt, ihren Lebensunterhalt wieder aus eigener Kraft zu bestreiten.

GRÜNDUNG DES TEXTIL- BÜNDNISSES

Im Oktober 2014 hat Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller als Antwort auf Rana Plaza das Textilbündnis gegründet. Hier setzen Unternehmen, Verbände, Nichtregierungsorganisationen und die Bundesregierung jedes Jahr konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Umweltbedingungen in der Textillieferkette um.

Auch heute erhalten Näherinnen in Bangladesch oft nur einen Lohn von rund 90 Euro im Monat – zu wenig, um Miete, Essen, den Schulbesuch der Kinder oder eine ärztliche Versorgung zu bezahlen. Diese Zustände sind untragbar und wir müssen sie ändern.

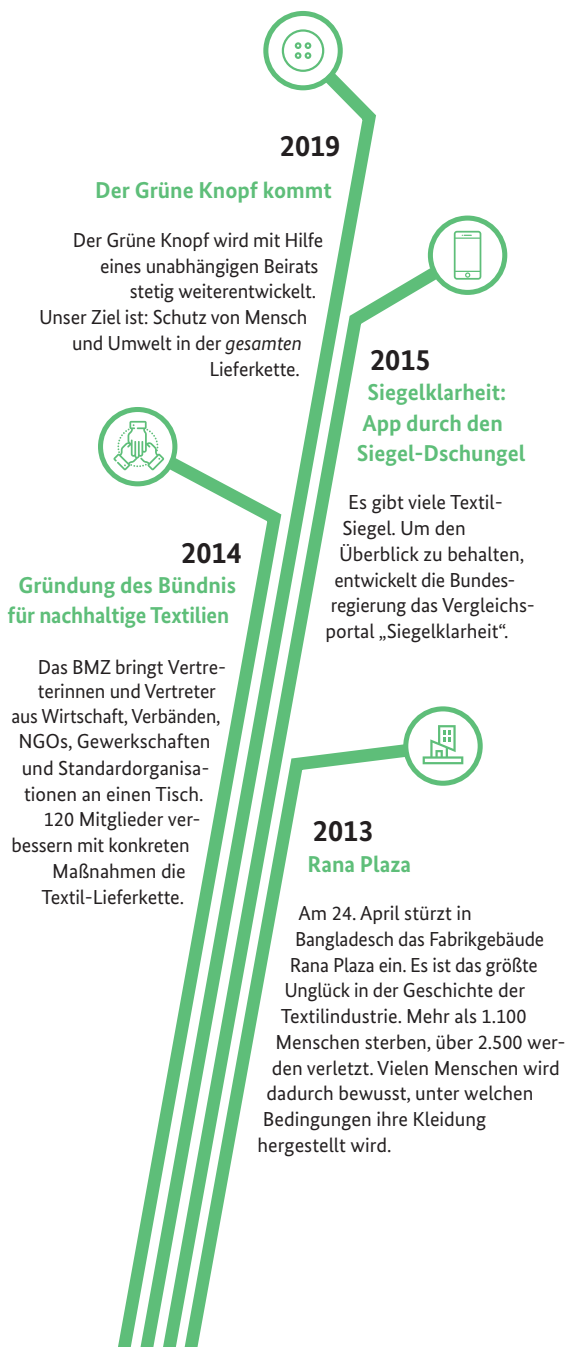
AUF DIESEM WEG HABEN WIR SCHON VIEL ERREICHT!

START SIEGELKLARHEIT.DE

Die Bundesregierung hat das Vergleichsportaal „Siegelklarheit“ gegründet. Damit können Verbraucherinnen und Verbraucher auf einen Blick erkennen, auf welche Siegel Verlass ist.

UNTERSTÜTZUNG VOR ORT: INITIATIVE FÜR EINE NACHHALTIGE ASIATISCHE TEXTILWIRTSCHAFT GESTARTET

In Bangladesch, Pakistan, China, Kambodscha und Myanmar unterstützen wir ganz konkret den Aufbau von staatlichen und unternehmerischen Strukturen für einen nachhaltigen Textilmarkt. So haben wir Unfallversicherungen eingeführt, Feuerwachen aufgebaut sowie 550 Arbeitsinspektorinnen und Arbeitsinspektoren aus- und fortgebildet, um Sicherheitsrisiken zu verringern. In Pakistan wurde der



Wasserverbrauch reduziert: pro Jahr um 2,5 Milliarden Liter Wasser. Insgesamt haben wir 67 Millionen Euro in die Verbesserung der Sicherheits-, Sozial- und Umweltstandards im Textilsektor in Asien investiert.

VERABSCHIEDUNG DES NATIONALEN AKTIONSPLANS WIRTSCHAFT UND MENSCHENRECHTE

Die Bundesregierung hat mit dem Aktionsplan 2016 einen Prozess angestoßen, die menschenrechtliche Lage entlang der Liefer- und Wertschöpfungsketten weltweit zu verbessern. Dabei werden unter anderem die Sorgfaltspflichten von Unternehmen definiert. 2019 startete zudem eine Befragung unter den Unternehmen, ob sie ihrer Verantwortung in der Lieferkette nachkommen.

DER GRÜNE KNOPF – DAS STAATLICHE TEXTILSIEGEL

Der Grüne Knopf wird 2019 eingeführt: das staatliche Siegel für besonders sozial und ökologisch hergestellte Textilien. Das schafft Klarheit und Vertrauen für die Verbraucherinnen und Verbraucher.

Herausforderungen der globalisierten Textilwirtschaft

Weltweit arbeiten mehr als 75 Millionen Menschen in der Bekleidungsindustrie – vor allem Frauen in Entwicklungsländer. In den Textilfabriken erhalten insbesondere Frauen ohne Ausbildung erstmals ein eigenes Einkommen. Die Textilindustrie kann so ein Motor für die wirtschaftliche Entwicklung sein.

Gleichzeitig gibt es weiterhin einen enormen Handlungsbedarf zum Schutz

der Menschenrechte und der Einhaltung grundlegender Sozial- und Umweltstandards.

Deutschland ist zweitgrößter Importeur von Bekleidung weltweit. Wenn immer mehr Kundinnen und Kunden Wert auf nachhaltig hergestellte Kleidung legen, können sie so einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Sozial- und Umweltbedingungen in den Produktionsländern leisten.



← Näherinnen in einer Textilfabrik in Äthiopien.



THEMA: BEZAHLUNG UND ARBEITSZEITEN

Man muss von seiner Arbeit in Würde leben können, aber das ist nicht überall die Realität.

Die Löhne, die in der Textilbranche gezahlt werden, reichen häufig nicht aus, um Miete, Essen, den Schulbesuch der Kinder oder eine ärztliche Versorgung der Arbeiterinnen und Arbeiter zu sichern. Selbst die gesetzlich festgelegten Mindestlöhne sind oft zu niedrig, um davon leben zu können. In Bangladesch erhalten ungelernte Näherinnen zum Beispiel nur einen Mindestlohn von ungefähr 90 Euro im Monat.

In Deutschland kostete eine Arbeitsstunde in der Bekleidungsindustrie



Initiativen wie ACT (Action, Collaboration, Transformation), ein Zusammenschluss von internationalen Unternehmen und Gewerkschaften, setzen sich deshalb für existenzsichernde Löhne in den Produktionsländern ein. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Aktivitäten von ACT für sozial-gerechtere Arbeitsbedingungen und kollektive Lohnverhandlungen in Kambodscha und Myanmar. Gemeinsam stärken sie die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, so dass sie ihre Löhne besser verhandeln können.



„FAST FASHION“

Unter Fast Fashion versteht man den Trend in der Modeindustrie, dass immer mehr und schneller produziert, konsumiert und weggeworfen wird. Während bei den meisten Unternehmen früher zwei Kollektionen pro Jahr entworfen wurden, sind es heute bei Fast Fashion Marken bis zu 20 im Jahr. Durch die zum Teil wöchentlich neuen Kollektionen und niedrigen Preise wird immer wieder zum Kauf solcher Billigware angeregt. Diese wird nur kurz getragen und schnell entsorgt.

32 Euro im Jahr 2016 (nach Angaben des Gesamtverbands der Textil- und Modeindustrie). In anderen EU-Ländern ist das Kostenniveau ähnlich. Um diese Kosten zu verringern werden viele Produktionsstufen in Niedriglohnländer nach Asien oder Afrika verlagert. Dort wird nach Standards produziert, die bei uns aus gutem Grund schon lange nicht mehr erlaubt sind.

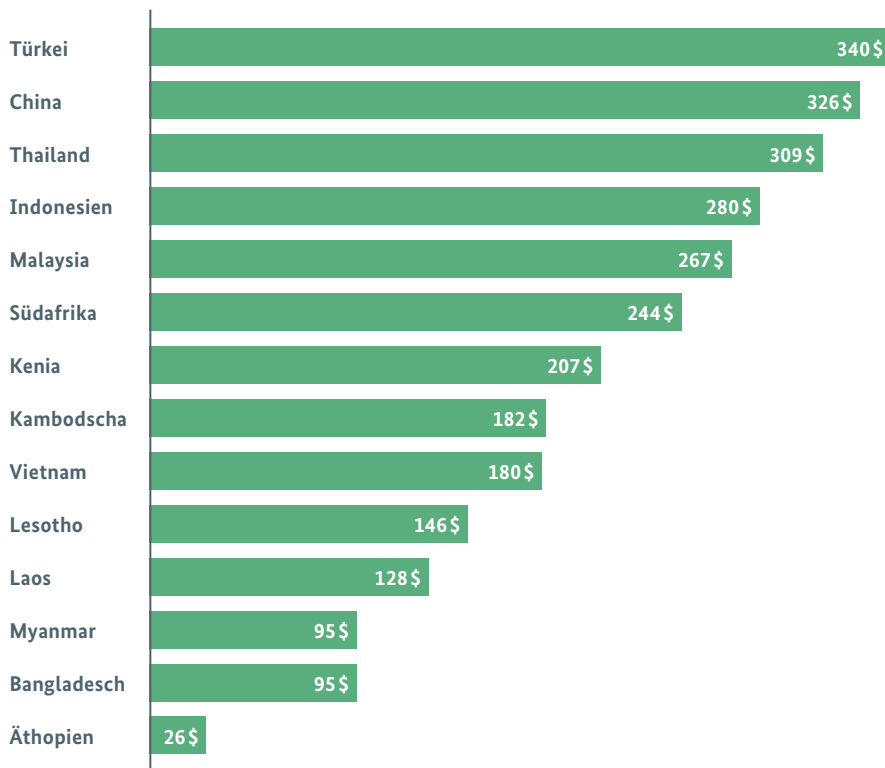
Textilfabrikantinnen und Textilfabrikanten in Asien sind oftmals Einkaufspraktiken des internationalen, teilweise auch des deutschen Groß- und Einzelhandels ausgesetzt, bei denen der Preisdruck enorm ist. Wenn sie die

geforderten Preise und Liefertermine nicht einhalten können, besteht die Gefahr, dass sie Aufträge an die Konkurrenz verlieren. Dieser Druck wird dann an die Beschäftigten weitergegeben: Sie müssen unbezahlte Überstunden leisten, Löhne werden eingehalten.

Viele Näherinnen und Näher arbeiten in solchen Situationen nicht nur 10 bis 12, sondern bis zu 16 Stunden am Tag. Trotz gesetzlicher Regelungen ist es

in Spitzenzeiten üblich, dass an allen sieben Wochentagen gearbeitet werden muss. Krankheits- oder Urlaubsgeld gibt es in vielen Betrieben nicht. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter arbeiten im Akkord und werden nach Stückzahl bezahlt. Verstöße gegen national oder international geltende Arbeitsrechtsbestimmungen werden selten verfolgt und bleiben somit oft ohne Konsequenzen.

ABBILDUNG: MINDEST-MONATSLÖHNE IN US-DOLLAR IN WICHTIGEN TEXTIL-EXPORTLÄNDER



Quelle: Barrett & Baumann-Pauly, 2019



THEMA: GESUNDHEITSSCHUTZ UND ARBEITSSICHERHEIT

Auf den großen Baumwoll-Monokulturen werden 25 Prozent aller weltweit eingesetzten Schädlingsbekämpfungsmittel eingesetzt. Die Gifte werden oft per Hand ausgebracht oder sogar von Flugzeugen auf die Felder gesprüht, während dort Menschen arbeiten. Wenn keine angemessene Schutzkleidung zur Verfügung gestellt wird, können Erkrankungen der Atemwege, der Haut, der Augen und des Nervensystems die Folge sein.



ENTSCHÄDIGUNG DER RANA-PLAZA OPFER

Nach dem Unglück wurde ein Entschädigungsfonds für die Opfer der Katastrophe eingerichtet, der von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verwaltet wird. Inzwischen sind die Entschädigungszahlungen abgeschlossen, mehr als 5.700 Opfer und Hinterbliebene haben finanzielle Unterstützung erhalten. Das Entwicklungsministerium hat 515 Opfer unterstützt, ihren Lebensunterhalt wieder aus eigener Kraft zu bestreiten.

Bei Bränden in den Textilfabriken Ali Enterprises (Pakistan 2012) und Tazreen Fashions (Bangladesch 2012) kamen über 360 Menschen ums Leben → Infobox Unglück von Rana Plaza).

Auch in vielen Textilfabriken werden Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz vernachlässigt. Bei der Verarbeitung von Stoffen werden häufig Chemikalien unsachgemäß eingesetzt, was schwere Krankheiten auslösen kann. Gesundheitsgefährdend ist beispielsweise auch das Sandstrahlen von Jeans, die dadurch den modischen „Used Look“ erhalten. Die Arbeiterinnen und Arbeiter, die mit der Sandstrahltechnik arbeiten, tragen ein hohes Risiko, an einer lebensbedrohlichen Staublung (Silikose) zu erkranken. Trotz der Gefahren werden die Angestellten oft weder ausreichend im Umgang mit gefährlichen Substanzen geschult, noch steht ihnen entsprechende Schutzkleidung zur Verfügung.

Zudem kommt es immer wieder zu schweren Unfällen, weil Sicherheitsstandards ignoriert werden. 2013 stürzte das neunstöckige Geschäfts- und Fabrikgebäude Rana Plaza ein, in dem viele westliche Textilkonzerne produzieren ließen. Eine Untersuchung ergab, dass mehrere Geschosse des Gebäudes ohne Genehmigung errichtet worden waren. Außerdem wurden minderwertige Baumaterialien verwendet.

→ UNGLÜCK VON RANA PLAZA

Am 24. April 2013 kamen bei einem Gebäudeeinsturz in Bangladesch mehr als 1.100 Menschen ums Leben, über 2.500 wurden verletzt.

In dem Gebäude waren mehrere Textilfabriken und Geschäfte untergebracht. Das Unglück gilt als schwerster Fabrikunfall in der Geschichte Bangladeschs.

Weil am Vortag Risse am Gebäude festgestellt wurden, hatte die Polizei den Zutritt zum Gebäude verboten. Auf Druck des Fabrikmanagements hatten dennoch über 3.000 Menschen die Arbeit aufgenommen. Eine

Untersuchung ergab, dass mehrere Geschosse des Gebäudes ohne Genehmigung und mit erheblichen Baumängeln errichtet worden waren.



↑ Frauen in Bangladesch trauern um ihre Angehörigen, die bei dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza verunglückt sind.



Ein Textilarbeiter schneidet Stoffe zu und trägt zum Schutz einen Metallhandschuh.



↑ Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Indonesien gehen für bessere Arbeitsbedingungen auf die Straße.



THEMA: VEREINIGUNGS- UND GEWERKSCHAFTSFREIHEIT

Die Vereinigungsfreiheit ist ein grundlegendes Menschenrecht. Sie ist in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgeschrieben. In Artikel 23 steht: „Jeder hat das Recht, zum Schutz seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.“

Wenn sich Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die die Baumwolle produzieren, beziehungsweise Arbeiterinnen und Arbeiter in Textilfabriken zusammenschließen, haben sie bessere Möglichkeiten, für ihre Rechte und Lohnforderungen einzutreten. Gemeinsam können sie erfolgreicher über Arbeitsbedingungen und

Geschäftsbeziehungen verhandeln als allein.

In vielen Produktionsländern der Textilbranche sind Gewerkschaften aber in ihren Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt. Besitzerinnen und Besitzer von Plantagen und Textilfabriken be- oder verhindern Versuche der Belegschaft, sich zu organisieren. Teilweise schränkt der Staat die Gewerkschaftsrechte ein. In einigen Ländern mit einem großen Textilsektor gibt es zunehmend informelle Beschäftigte, die nicht von der Arbeit der Gewerkschaften profitieren.



ACCORD BANGLADESCH

Als Antwort auf die Unglücke in Bangladesch haben rund 190 Unternehmen gemeinsam mit Gewerkschaften und unterstützt von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ein Abkommen über Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch unterzeichnet (Accord on Fire and Building Safety

in Bangladesh). Die Vereinbarung ist rechtlich bindend und sieht auch unabhängige Sicherheitsüberprüfungen aller Textilfabriken in Bangladesch vor. Hier hat sich einiges verbessert, massive Sicherheitsmängel in den Fabriken in Bangladesch und in anderen Produktionsländern sind aber weiterhin ein großes Problem.



THEMA: UMWELTSTANDARDS

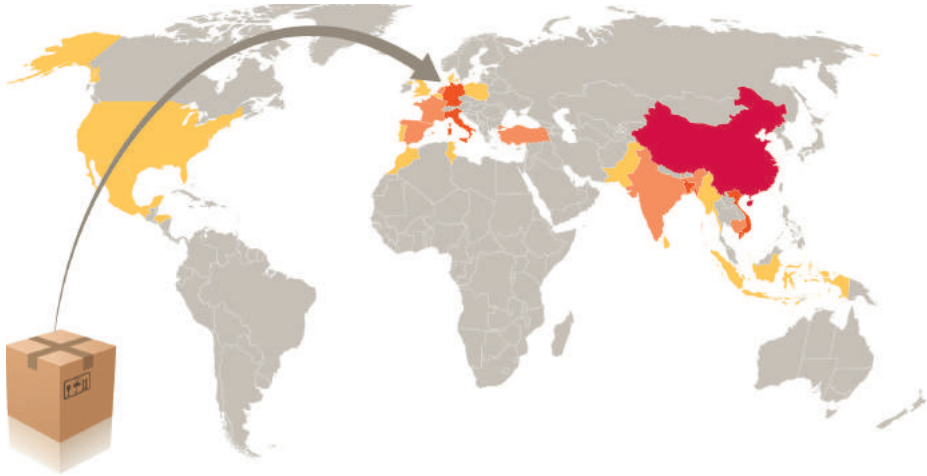
2.500 Kilogramm Chemikalien werden durchschnittlich in einer Textilfabrik Tag für Tag eingesetzt. Wenn Umweltstandards fehlen oder ignoriert werden, gelangen zum Beispiel Farbstoffe, Bleichmittel und Weichmacher aus den Textilfabriken ungeklärt ins Abwasser. Flüsse und Gewässer in den Produktionsländern werden so stark verschmutzt. Flüsse in der Nähe von Textilfabriken verraten so nicht selten, welche Farbe in der nächsten Saison angesagt ist. Dringen die Chemikalien ins Grundwasser vor, gefährden sie die Gesundheit der Anwohnerinnen und Anwohner.

Baumwollanbau führt ebenfalls vielerorts zu Umweltproblemen. Über die Böden der Baumwollfelder gelangen Pestizide ins Grund- und Trinkwasser. Die intensive Bewässerung der Baumwolle ist vor allem in wasser-

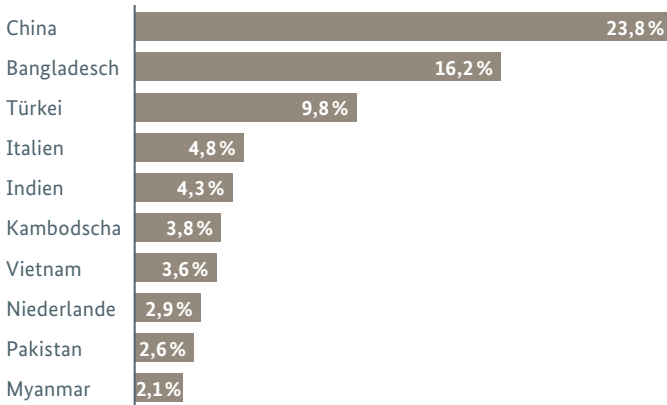
armen Regionen kritisch. Der Anbau in riesigen Monokulturen sorgt außerdem dafür, dass die Böden schnell auslaugen.

In Bangladesch vergiften große Mengen an unkontrolliert entsorgtem Klärschlamm aus der Textilproduktion den knappen Lebensraum der Menschen. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit hat eine Verordnung zur Entsorgung von giftigem Klärschlamm mit erarbeitet. Erstmals konnten so in Bangladesch 100 Tonnen giftigen Klärschlammes unschädlich gemacht werden.

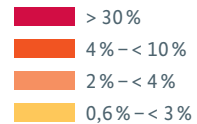
ABBILDUNG: GRÖSSTE BEKLEIDUNGSEXPORTEURE WELTWEIT UND -IMPORTE NACH DEUTSCHLAND, 2018



Bekleidungsimporte nach Deutschland



Anteil der weltweiten Exporte (2018)



Deutschland ist der zweitgrößte Importeur von Bekleidung der Welt – mit 9% der globalen Importe (2018). Etwa 50% der nach Deutschland importierten Bekleidung stammt aus China, Bangladesch und der Türkei. Der Anteil der Bekleidungsimporte aus China ist allerdings stark rückläufig, wohingegen die Anteile Bangladeschs und Vietnams deutlich steigen.

(Quelle: International Trade Centre [2019])



↑ Ein Arbeiter schüttet ungefiltertes Abwasser aus der Textilfabrik in den Fluss.

➔ **WUSSTEN SIE, DASS**

- in Deutschland jeder im Durchschnitt 60 Kleidungsstücke im Jahr kauft. Weltweit werden damit jährlich 80 Mrd. neue Bekleidungsstücke gekauft.
- weltweit über 75 Millionen Menschen in der Textil- und Modebranche arbeiten.
- eine ungelernete Näherin in Äthiopien einen Stundenlohn von unter 20 Cent erhält.
- 20 Prozent der Wasserverschmutzung durch industrielle Abflüsse auf das Färben und Veredeln von Textilien zurückgeht. Damit ist die Textilbranche der zweitgrößte Wasserverschmutzer der Welt.
- der Anteil des Bekleidungs- und Schuhsektors an den weltweiten Treibhausgasemissionen bei über acht Prozent liegt.
- 25 Prozent aller weltweit verwendeten Insektizide bei der Baumwollproduktion zum Einsatz kommen.
- für den Baumwollanbau der in Deutschland jährlich verkauften Kleidung wird eine Fläche benötigt, die zehn Mal so groß ist, wie Berlin.

Bündnis für nachhaltige Textilien

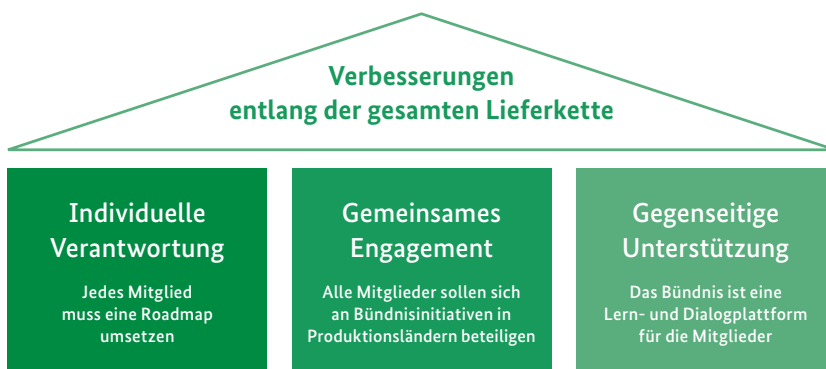
Die Verbesserung der sozialen und ökologischen Bedingungen in der Textilbranche gelingt am besten, wenn die verschiedenen Akteure aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Gewerkschaften und Politik ihre Kräfte und ihre Expertise bündeln.

Daher hat Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller im Oktober 2014 das Textilbündnis gegründet. Über 100 Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Gewerkschaften sowie Standardorganisationen sind dem Bündnis beigetreten, um gemeinsam schrittweise die Umwelt- und Sozialstandards entlang

der gesamten Textil-Produktionskette zu verbessern. Mittlerweile deckt das Textilbündnis rund die Hälfte des deutschen Textileinzelhandelsmarkts ab.



← Textilarbeiter in Bangladesch schneiden Stoffballen zu.



↑ Die Bündnisarbeit beruht auf drei Säulen, um Verbesserungen entlang der gesamten Lieferkette zu bewirken.

Mit dem Beitritt zum Textilbündnis verpflichten sich die Mitglieder dazu, die im gemeinsamen Aktionsplan formulierten Ziele kontinuierlich zu verfolgen. Das Engagement im Textilbündnis steht dabei auf drei Säulen: individuelle Verantwortung, gemeinsames Engagement und gegenseitige Unterstützung.

Das Textilbündnis arbeitet an den drängendsten Herausforderungen der Branche: eine bessere Transparenz der Lieferkette, das Verbot giftiger und gesundheitsschädlicher Chemikalien sowie der sachgemäße Gebrauch unbedenklicher Chemikalien, die Zahlung von existenzsichernden Löhnen und die Förderung der Vereinigungsfreiheit.

INDIVIDUELLE VERANTWORTUNG

Jedes Mitglied ist verpflichtet, in einem individuellen Maßnahmen-

plan (Roadmap) konkrete Ziele für die eigene Tätigkeit festzulegen, diese nachweisbar zu verfolgen und jährlich über die Fortschritte zu berichten. Die Roadmaps werden seit 2018 auf der Internetseite des Bündnisses veröffentlicht, ab 2019 gilt das auch für die Fortschrittsberichte.

GEMEINSAMES ENGAGEMENT

Deutschland ist der zweitgrößte Textilimporteur der Welt und kann so viel bewegen – vor allem, wenn die verschiedenen Akteure im Textilbündnis zusammenarbeiten. Genau das tun sie in den Bündnisinitiativen (siehe Infobox). Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit verknüpft die Bündnisinitiativen vor Ort mit entwicklungspolitischen Maßnahmen in den Produktionsländern, um so noch wirksamer nachhaltige Produktionsbedingungen zu fördern.

→ **BÜNDNISINITIATIVEN**

Zusammen kann man mehr erreichen als allein – das ist die Logik hinter den derzeit drei Bündnisinitiativen, denen weitere folgen werden:

- In **Tamil Nadu** (Indien) werden die **Arbeitsbedingungen** strukturell verbessert, insbesondere für Frauen und Mädchen in Spinnereien.
- Durch Einführung eines **nachhaltigen und innovativen Chemikalien- und Umweltmanagements** in Produktionsstätten in

Bangladesch und China werden schädliche Chemikalien in Nassprozessen ersetzt und dadurch der Arbeits- aber auch Umweltschutz verbessert.

- In der Initiative zu **existenzsichernden Löhnen** werden die Einkaufspraktiken von Marken- und Handelsunternehmen überprüft und angepasst, um ein höheres Lohnniveau in Produktionsländern zu ermöglichen.



↑ Eine nachhaltige Textilwirtschaft ist nur durch internationale Zusammenarbeit möglich.

GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG

Die Mitglieder im Textilbündnis stärken sich gegenseitig: Ideen und Verbesserungsmöglichkeiten werden diskutiert, weiterentwickelt und dann umgesetzt. Dieser Austausch von Wissen und Erfahrung ist zentral, um Veränderungen voranzubringen.

Das Textilbündnis unterstützt seine Mitglieder dabei mit Studien und Analysen, Schulungen zu einzelnen Themen wie bspw. Beschwerdemechanismen und Leitfäden zur Umsetzung von unternehmerischer Verantwortung.



INTERNATIONAL VERNETZT

Das Textilbündnis baut Partnerschaften mit den EU-, den G7- und den OECD-Staaten sowie mit internationalen Organisationen und Initiativen auf, um seine Ziele international zu verankern. Ziel ist es, Synergien zu nutzen und Doppelarbeit zu minimieren.

(ZDHC) und dem Strategic Approach to International Chemicals Management (SAICM) zusammen. Zu existenzsichernden Löhnen besteht ein enger Austausch mit ACT (Action, Collaboration, Transformation) und der Fair Wear Foundation.

Bisher bestehen acht strategische Kooperationen. Am Chemikalien- und Umweltmanagement arbeitet das Textilbündnis zum Beispiel mit Zero Discharge of Hazardous Chemicals

Das Textilbündnis ist damit eines der größten Bündnisse für nachhaltige Produktion weltweit und nutzt seine Marktmacht, um die Bedingungen in der weltweiten Textilproduktion zu verbessern.



↑ Arbeitsgruppe bei der Beratung konkreter Maßnahmen



WAS HAT DAS TEXTILBÜNDNIS BISHER ERREICHT?

KLARE ANFORDERUNGEN VERANKERT

Die Anforderungen im Textilbündnis sind von internationalen Richtlinien und Leitfäden abgeleitet. Sie geben den Mitgliedern eine klare Orientierung, wie unternehmerischen Sorgfaltspflichten umgesetzt werden können. Dazu wurden auch konkrete Zeithorizonte festgelegt, um Änderungsprozesse bei sich und den Zulieferern zu beschleunigen.

MEHR TRANSPARENZ GESCHAFFEN

Die Mitglieder legen öffentlich Rechenschaft darüber ab, was sie tatsächlich im letzten Jahr erreicht haben, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Umweltschutz und faire Löhne in ihrer Lieferkette durchzusetzen. Die individuellen Fortschritte der Mitglieder werden von unabhängigen Fachleuten überprüft. Die Ergebnisse werden veröffentlicht. Das ist ein Meilenstein für Transparenz in der Textil- und Bekleidungsindustrie.

KONKRETE MASSNAHMEN UMGESETZT

Im Jahr 2018 haben sich die Mitglieder über 1.300 einzelne Maßnahmen vorgenommen, um das eigene Handeln in Bezug auf Nachhaltigkeit zu verbessern. Und die Ergebnisse können sich sehen lassen: Rund 80 Prozent der Ziele für 2018 wurden tatsächlich erreicht, unter anderem:

- Alle Textilhersteller im Bündnis haben sich auf den Weg gemacht, 160 giftige Chemikalien aus ihrer Produktion zu verbannen.
- Die Mitglieder haben zusammen 32 Prozent nachhaltige Baumwolle eingesetzt. Bis 2025 sollen es 70 Prozent werden. Einige Mitgliedsunternehmen gehen schon weiter und streben einen Anteil von 80 Prozent nachhaltiger Baumwolle an.
- Für die Bündnisinitiative in Tamil Nadu (Indien) wurden in 2018 über 40 lokale Nichtregierungsorganisationen (NRO) zur Durchführung von Trainings zur Verbesserung der Arbeit- und Sozialbedingungen ausgebildet. In über 100 Spinnereien werden von den NROs bereits Trainings zum Aufbau von Beschwerdemechanismen durchgeführt.

Für 2019 haben die Mitglieder im Textilbündnis ebenso viele neue Schritte festgelegt:

- Jedes Mitglied muss Maßnahmen zur Zahlung von existenzsichernden Löhnen umsetzen. Dies ist ein besonderer Schwerpunkt des Textilbündnisses für 2019.
- Alle Textilbündnismitglieder verpflichten ihre Produzentinnen und Produzenten sowie Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner dazu, Abwasserstandards einzuführen.
- Alle Unternehmen müssen Lieferantinnen und Lieferanten nach Nachhaltigkeitskriterien auswählen und Korruption bekämpfen.
- Alle Unternehmen müssen vorweisen, wie sie den Zugang zu Abhilfe- und Beschwerdemechanismen in ihren Lieferketten fördern.



↑ Schulung im indischen Tamil Nadu

Der Grüne Knopf – Unser Zeichen für Verantwortung

Wir alle tragen Verantwortung für die Arbeits- und Umweltbedingungen in den Produktionsländern – jeden Tag und mit jedem Einkauf. Durch den Kauf fairer Produkte im Supermarkt und im Bekleidungsgeschäft können alle Verbraucherinnen und Verbraucher mithelfen, die Arbeits- und Umweltbedingungen in den Lieferketten zu verbessern.

Viele Unternehmen zeigen schon heute: Nachhaltige Textilien sind möglich. Doch nicht immer sind diese in den Geschäften auch leicht zu erkennen. Zudem gibt es unterschiedlichste Siegel, bei den viele nicht mehr durchblicken.

Der Grüne Knopf schafft Orientierung. Er macht sozial und ökologisch hergestellte Textilien sichtbar. Er wird direkt an den Produkten angebracht und ist so leicht zu finden. Wer bewusst und nachhaltig einkaufen möchte, kann ab jetzt auf den Grünen Knopf achten.



← Eine junge Familie beim Einkauf von Kleidung.



WAS IST DER GRÜNE KNOPF?

Der Grüne Knopf ist das staatliche Textilsiegel für besonders sozial und ökologisch hergestellte Textilien. Der Staat legt die Bedingungen und Kriterien fest. Unabhängige, anerkannte Prüferinnen und Prüfer kontrollieren die Einhaltung. Das schafft Vertrauen für die Verbraucherinnen und Verbraucher.



WOFÜR STEHT DER GRÜNE KNOPF?

VERTRAUEN DURCH STAATLICHE ANFORDERUNGEN!

Ein Siegel, wie den Grünen Knopf gibt es bislang nicht. Der Grüne Knopf stellt verbindliche, staatlich festgesetzte Anforderungen, um Mensch und Umwelt zu schützen – von A wie Abwassergrenzwerte bis Z wie Zwangsarbeitsverbot.

ORIENTIERUNG BEIM EINKAUF!

Drei Viertel der Verbraucherinnen und Verbraucher ist nachhaltige Mode wichtig. Sie wollen zu Recht kein T-Shirt tragen, das in 16-Stunden-Schichten für einen Hungerlohn genäht oder mit giftigen Chemikalien gefärbt wurde. Der Grüne Knopf macht jetzt sozial und ökologisch produzierte Textilien in den Geschäften oder Online-Shops sichtbar. Er wird direkt am Produkt oder der Verpackung angebracht und ist so leicht zu finden.

ANSPRUCHSVOLLE KRITERIEN!

Der Grüne Knopf stellt verbindliche **soziale Anforderungen** für menschenwürdige Arbeit – von der Zahlung von Mindestlöhnen, über die Einhaltung von Arbeitszeiten bis zum Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit.

Der Grüne Knopf hat strenge **ökologische Kriterien** und verbietet zum Beispiel den Einsatz gefährlicher Chemikalien und Weichmachern und setzt Grenzwerte für Abwasser in der Produktion.



↑ Arbeiterinnen beim Sortieren von Baumwolle.

UNABHÄNGIGE UND GLAUBWÜRDIGE PRÜFUNGEN!

Unabhängige Prüfstellen kontrollieren die Einhaltung der Kriterien. Die staatliche Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkkS) stellt als „Prüfer der Prüfer“ einen verlässlichen und glaubwürdigen Prüfprozess sicher.



WAS PRÜFT DER GRÜNE KNOPF?

Um den Grünen Knopf zu erhalten, müssen Unternehmen insgesamt 46 anspruchsvolle Sozial- und Umweltkriterien einhalten. Das Besondere ist: Das ganze Unternehmen wird geprüft. Einzelne Vorzeigeprodukte reichen allein nicht aus.

PRODUKTKRITERIEN

Damit ein T-Shirt oder Bettwäsche den Grünen Knopf erhält, müssen 26 soziale und ökologische Kriterien eingehalten werden – die „Produktkriterien“. Dazu baut der Grüne Knopf auf anerkannte glaubwürdige Siegel auf.

UNTERNEHMENSKRITERIEN

Neben den einzelnen Produkten wird auch das Unternehmen als Ganzes geprüft. Es muss seine menschenrechtliche, soziale und ökologische Verantwortung anhand von weiteren 20 Kriterien nachweisen – den „Un-

ternehmenskriterien“: Gibt es für die Näherinnen vor Ort Beschwerdemöglichkeiten? Schafft das Unternehmen Missstände tatsächlich ab? Legt es Risiken in seiner Lieferkette offen?

Grundlage der Unternehmenskriterien sind die Leitprinzipien der Vereinten Nationen (VN) für Wirtschaft und Menschenrechte. Diese enthalten umfangreiche Empfehlungen zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht von Unternehmen (sog. Due Diligence). Diese werden durch die Empfehlungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für den Textilsektor ergänzt.

Die Umsetzung der VN-Leitprinzipien in Deutschland erfolgt unter anderem im Rahmen des Nationalen Aktionsplan (NAP). Die Unternehmenskriterien für den Grünen Knopf sind daher auch entlang der im NAP verwendeten Kernelemente gegliedert (→ Siehe Infobox: Was ist die unternehmerische Sorgfaltspflicht? und Infobox: Due Diligence nach der OECD).

Die zwei Säulen des Siegels „Grüner Knopf“



1. Unternehmensprüfung

Das Unternehmen muss nachweisen, dass es seiner menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nachkommt.

+



2. Produktprüfung

Das Produkt muss über glaubwürdige Siegel eine sozial- und umweltverträgliche Herstellung nachweisen.

=



→ SIEGELKLARHEIT

SIEGELKLARHEIT.DE soll Verbraucherinnen und Verbraucher dabei unterstützen, fundierte nachhaltige Kaufentscheidungen zu treffen. Es sorgt für Orientierung in der Siegellandschaft und zeichnet glaubwürdige und inhaltlich anspruchsvolle Siegel aus. Grundlage für die Bewertung von Siegeln sind die Anforderungen der deutschen Bundesregierung an Umwelt- und Sozialsiegel.

Das Portal zeigt, was hinter einem Siegel steckt und ermöglicht den Vergleich. Die App SIEGELKLARHEIT bietet diesen Service auch unterwegs: Einfach das Siegel am Produkt scannen und eine Bewertung erhalten.



→ UNSER ZIEL: TEXTILPRODUKTION VON DER FASER BIS ZUM BÜGEL

Der Grüne Knopf umfasst in der Einführungsphase noch nicht die gesamte Lieferkette. Zum Start prüft er die Produktionsstufen „Zuschneiden und Nähen“ sowie „Bleichen und Färben“. Die sozialen und ökologischen Herausforderungen sind hier besonders groß. In den kommenden Jahren wird der Grüne Knopf auf das „Spinnen und Weben“ ausgeweitet und danach auf den Arbeitsschritt „Faserproduktion / Baumwollanbau“. Denn das Ziel des Grünen Knopfs ist der Schutz von Umwelt und Natur in der gesamten Lieferkette – vom Baumwollfeld bis zum Bügel.





BAUMWOLLANBAU / FASERPRODUKTION

→ in den kommenden Jahren

Der Anbau von Naturfasern wie Baumwolle benötigt sehr viel Wasser. 25% aller weltweit verwendeten Insektizide werden dort eingesetzt. Baumwolle wird zudem noch häufig mit ausbeuterischer Kinderarbeit angebaut.

Bei der Produktion von Synthetikfasern werden unter anderem Chemikalien und Erdöl eingesetzt und Schadstoffe freigesetzt.

SPINNEN UND WEBEN

→ nächste Phase

In den Spinnereien werden die Fasern zu Garnen weiterverarbeitet und später zu Stoffen verwoben. In diesem Produktionsschritt sind insbesondere die Einhaltung der Sozialstandards eine große Herausforderung: Kinder- und Zwangsarbeit, lange Arbeitszeiten, Löhne unterhalb des Mindestlohns sind keine Seltenheit.

BLEICHEN UND FÄRBen

Beim Bleichen, Färben und Imprägnieren der Textilien wird teils mit gefährlichen Chemikalien gearbeitet. Stark belastete Abwässer dringen ins Trink- und Grundwasser ein und gefährden die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter und Anwohnerinnen und Anwohner.

ZUSCHNEIDEN UND NÄHEN

Beim Zuschneiden und Nähen der Textilien entsprechen die Arbeitsbedingungen oft nicht internationalen Standards: Akkordarbeit in stickigen Fabriken, 16-Stunden-Schichten, fehlende Schutzbekleidung, Kündigung bei Schwangerschaft. Die Sicherheitsmaßnahmen sind in den Textilfabriken oft ungenügend, was mit dem Einsturz der Rana Plaza-Gebäudekomplexes mehr als deutlich wurde.

Viele Produkte erfüllen schon heute alle Kriterien vom „Baumwollfeld bis zum Bügel“. Vollständig kann der Grüne Knopf die vorgelagerten Arbeitsschritte „Spinnen und Weben“ und „Faserproduktion“ aber erst später einbeziehen. Denn insbesondere bei der synthetischen Faserproduktion werden die Standards noch final ausgearbeitet.

NÄCHSTE SCHRITTE

- Start des QR-Codes: An jedem Produkt können die Verbraucherinnen und Verbraucher den QR-Code des Grünen Knopf einscannen und so auf einen Blick sehen, wo und wie das T-Shirt oder die Hose hergestellt wurde.
- Einrichtung eines unabhängigen, beratenden Beirats zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Grünen Knopf.
- Ausbau der Kriterien, u. a. Zahlung von existenzsichernden Löhnen statt Mindestlöhnen.
- Ausweitung des Grünen Knopf auf weitere Produktionsschritte.

Hand in Hand mit den BMZ-Partnerländern

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) arbeitet mit über 80 Entwicklungs- und Schwellenländern zusammen. Dort, wo die Textilindustrie ein wichtiger Wirtschaftszweig ist, haben das BMZ und die jeweilige Landesregierung den Textilsektor zu einem Schwerpunkt ihrer Zusammenarbeit gemacht.

Allein in den wichtigsten textilproduzierenden Ländern in Asien – wie Bangladesch, Pakistan, Kambodscha, Myanmar und Vietnam – setzt das BMZ seit 2014 Projekte in Höhe von rund 70 Millionen Euro um. Mit den Programmen vor Ort stärken wir Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmen sowie Staat und Gewerkschaften zur Durchsetzung von Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards. Unter anderem werden die Regierungen dieser Länder bei der Ausgestaltung der Arbeits- und Umweltgesetzgebung beraten.

VERBESSERUNG DER ARBEITSBEDINGUNGEN VOR ORT

Damit die ILO-Kernarbeitsnormen in der Textilbranche eingehalten werden, fördert Deutschland den Dialog zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und unterstützt die Bildung von

Gewerkschaften und Verbänden. Rund 150.000 Beschäftigte haben wir so in Pakistan, Bangladesch, Kambodscha, Myanmar und China in ihren Arbeitnehmerrechten geschult (siehe auch Infobox).

BEISPIEL BANGLADESCH

Seit 2010 wurden 250.000 Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter, Managerinnen und Manager sowie Fabrikbesitzerinnen und Fabrikbesitzer mit Aus- und Fortbildungsangebote unterstützt.

BEISPIEL PAKISTAN

Der Wasserverbrauch konnte durch die deutsche Förderung um 2,5 Milliarden Liter pro Jahr verringert werden.

BEISPIEL KAMBODSCHA

Deutschland und die ILO haben ein faires System zur Lohnfestsetzung zwischen Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Staat etabliert. Der Mindestlohn wurde so auf 182 US-Dollar angehoben und ist im Vergleich zu Konkurrenzländern wie Myanmar, Bangladesch oder Pakistan mehr als doppelt so hoch.

➔ **STÄRKUNG DER RECHTE VON
TEXTILARBEITERINNEN UND
TEXTILARBEITERN**

Nach wie vor arbeiten in der asiatischen Textilindustrie überwiegend Frauen. In manchen Ländern, wie Bangladesch stellen Frauen zwischen 55 % und 60 % der Belegschaft dar, in Kambodscha sogar bis zu 90 %. In Bangladesch und in Myanmar unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit daher Frauencafés. Dort können sich Näherinnen außerhalb der Arbeit treffen und austauschen. Bislang wurden in den beiden Ländern über die Frauencafés seit Rana Plaza insgesamt über 125.000 Frauen erreicht und über ihre Rechte aufgeklärt.

- ➔ **550 Arbeitsinspektorinnen und Arbeitsinspektoren** wurden in Bangladesch, Kambodscha und Pakistan aus- und fortgebildet, um Sicherheitsrisiken zu verringern.
- ➔ **Dezentrale Feuerwachen** wurden in den dicht besiedelten Industriegebieten in Bangladesch aufgebaut. Das schützt über 200.000 Arbeitnehmerinnen. Schäden von rund 4,1 Millionen Euro konnten bereits vermieden werden.
- ➔ In Äthiopien werden **18 Unternehmen** dabei **unterstützt, Sozial- und Umweltstandards in ihren Produktionsprozessen** zu verankern. Die Arbeitsbedingungen für 14.000 Arbeiterinnen und Arbeitern wurden so verbessert.



↑ Ein Arbeitsinspektor kontrolliert die Arbeitsbedingungen in einer Textilfabrik.



↑ Textilarbeiterinnen bereiten die Chemikalien für die Veredelung von Stoffen vor.



↑ Feuerschutzmaßnahmen in einer Textilfabrik in Bangladesch.



↑ In Frauencafés können sich Näherinnen außerhalb der Arbeit treffen und austauschen.

- In Myanmar werden 11.000 Arbeitnehmerinnen mit einer **App über ihre Arbeitsrechte und -sicherheit** aufgeklärt.
- In 60 Fabriken in Kambodscha, Myanmar und Pakistan wurden die **Arbeitsbedingungen für 25.000 Beschäftigte verbessert**. Die Unfallquote sank um ein Drittel.
- Unsere **Regionalinitiative FABRIC** fördert den engen Wissensaustausch zwischen den asiatischen Textilländern. Dadurch wurden erfolgreiche Umweltmanagementsysteme für Abwasser und Chemikalien erfolgreich in Kambodscha und Myanmar verbreitet.
- In Bangladesch wurden **515 Opfer der Rana Plaza Katastrophe** unterstützt, ihren Lebensunterhalt wieder aus eigener Kraft zu bestreiten.
- In Pakistan profitierten rund 9.000 Arbeiterinnen und Arbeiter in ihren Betrieben von Schulungen zum **Arbeits- und Gesundheitsschutz inklusive Chemikalienmanagement**.
- Durch die **Unterstützung des Better Work Programms** der ILO wurden die Arbeitsbedingungen von 1,8 Millionen Arbeiterinnen und Arbeitern in Bangladesch, Vietnam, Indonesien, Kambodscha, Jordanien, Haiti und Nicaragua verbessert. Better Work arbeitet mit 180 Unternehmen und 1.500 Fabriken zusammen.

Kooperation mit der Wirtschaft – Stärkung von Unternehmens- verantwortung

Deutschland und die deutsche Wirtschaft profitieren enorm von der Globalisierung und tragen daher auch eine besondere

Verantwortung, die Rechte der Menschen zu schützen, die am Anfang der weltweiten Lieferketten arbeiten.



↑ Arbeiter verpackt Baumwolle zum Weitertransport in Säcke.

„Für alle Unternehmen müssen die gleichen Spielregeln gelten. Menschenrechte einhalten darf kein Wettbewerbsnachteil sein!“

BUNDESMINISTER DR. GERD MÜLLER

ENTWICKLUNGSPARTNER- SCHAFTEN MIT DER WIRTSCHAFT

Bei der Durchsetzung von Umwelt- und Sozialstandards ist die Privatwirtschaft ein wichtiger Partner. Das BMZ arbeitet daher in vielfältiger Weise mit engagierten Unternehmen aus der Textilwirtschaft zusammen.

Über das Public-Private-Partnership-Programm (develoPPP.de) unterstützt das BMZ aktuell 26 Projekte von Unternehmen, die Arbeits- und Umweltbedingungen in der Textil-Lieferkette zu verbessern.

develoPPP.de



Das BMZ setzt sich gemeinsam mit Unternehmen für den nachhaltigen Anbau von Baumwolle in Sub-Sahara Afrikas ein. In Zusammenarbeit mit der Aid-by-Trade-Foundation wurde etwa der Nachhaltigkeitsstandard *Cotton made in Africa* etabliert. Zwischen 2008–2016 förderte das BMZ zudem die Competitive African Cotton Initiative (COMPACI). In 12 Ländern Sub-Sahara Afrika wurden so fast 1 Million Kleinbauernfamilien zu nachhaltigen Anbauverfahren geschult.

Sie konnten so ihre Haushaltseinkommen um durchschnittlich 65% steigern. Die Einnahmen aus den Lizenzgebühren von *Cotton made in Africa*-Produkten werden übrigens für die Qualifizierung von weiteren Kleinbäuerinnen und Kleinbauern eingesetzt.



NATIONALER AKTIONSPLAN WIRTSCHAFT UND MENSCHEN- RECHTE

Die Bundesregierung hat am 21. Dezember 2016 den Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte im Bundeskabinett verabschiedet. Darin verankert die Bundesregierung erstmals die Verantwortung von deutschen Unternehmen für die Achtung der Menschenrechte in einem festen Rahmen und leistet einen Beitrag dazu, die weltweite Menschenrechtslage zu verbessern.

Ob und inwieweit die in Deutschland ansässigen Unternehmen ihrer unternehmerischen Sorgfaltspflicht nachkommen, wird aktuell in einem Monitoring-Prozesses zum Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte bis 2020 überprüft. Dazu werden alle Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befragt.



AUSZUG AUS AKTUELLEM KOALITIONSVERTRAG (S. 156)

„Wir setzen uns für eine konsequente Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) ein, einschließlich des öffentlichen Beschaffungswesens.

Falls die wirksame und umfassende Überprüfung des NAP 2020 zu dem Ergebnis kommt, dass die freiwillige Selbstverpflichtung der Unternehmen nicht ausreicht, werden wir national gesetzlich tätig und uns für eine EU-weite Regelung einsetzen.“



← Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte



WAS IST DIE UNTERNEHMERISCHE SORGFALTPFLICHT?

2011 haben die Vereinten Nationen alle Unternehmen – unabhängig von ihrer Größe – dazu aufgerufen, Verantwortung für die Arbeitsbedingungen in ihrer Lieferkette zu übernehmen und die Menschenrechte zu achten. In diesen Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sind **fünf Kernelemente** festgehalten: Unternehmen sollen

in einer Grundsatzerklärung ihren Willen zur Achtung der Menschenrechte öffentlich ausdrücken, Risiken identifizieren, die Auswirkungen ihrer Aktivitäten auf die Menschenrechte ermitteln, bei Bedarf Gegenmaßnahmen ergreifen, über den Umgang mit Risiken intern wie extern kommunizieren und einen effektiven Beschwerde-mechanismus einrichten.

Kommt das Monitoring zu dem Ergebnis, dass die Unternehmen mehrheitlich nicht ihrer Verantwortung in der Lieferkette nachkommen, sieht der Koalitionsvertrag eine gesetzliche Regelung vor.

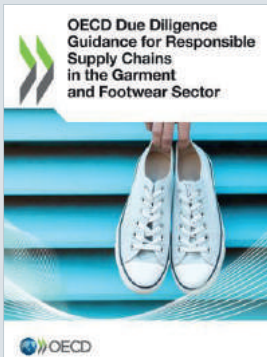
Verbindliche Regelungen und freiwillige Ansätze schließen sich dabei nicht aus – ganz im Gegenteil. Denn oft gehen freiwillige Vorreiter-Initiativen, wie das Bündnis für nachhaltige Textilien, über

gesetzliche Mindeststandards hinaus und ziehen andere mit. Gesetzliche Regelungen schaffen hingegen Mindeststandards, Wettbewerbsgleichheit und Rechtssicherheit für Unternehmen.

Während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 wird sich das BMZ verstärkt für eine europäische Regelung zur Förderung der unternehmerischen Sorgfaltspflichten einsetzen.

➔ DUE DILIGENCE NACH DER OECD

Für die Textilindustrie hat die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) Empfehlungen zur Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten (Due Diligence) in der Bekleidungs- und Schuhbranche herausgegeben. Für die Textilbranche wurden dabei folgende wesentliche Themen und Risikofelder identifiziert:



*Menschenrechtliche Risiken/
Ethische Geschäftspraktiken*

- Kinderarbeit
- Zwangsarbeit
- Diskriminierung
- Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen
- Mindestlohn
- Existenzsichernde Löhne
- Korruption und Bestechung

Umweltrisiken

- Chemikalienmanagement
- Wasserverbrauch
- Wasserverschmutzung
- Treibhausgasemissionen

← OECD Leitlinien zur Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten in der Bekleidungs- und Schuhbranche

ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG

Für bis zu 350 Milliarden Euro kauft allein die Bundesrepublik Deutschland (Bund, Länder und Kommunen) jährlich ein. Deshalb muss der Staat bei der nachhaltigen Beschaffung mit gutem Beispiel vorangehen.

Die Bundesregierung hat sich daher das Ziel gesetzt, bis 2020 insgesamt 50 Prozent der Textilien nach sozialen und ökologischen Kriterien zu beschaffen. Dafür erarbeitet sie einen Stufenplan, wie das umgesetzt werden kann.



↑ Textilien im Einsatz für unterschiedliche Berufsbedingungen.



↑ Camouflage-Jacken der deutschen Bundeswehr.

Das Entwicklungsministerium berücksichtigt schon jetzt Umwelt- und Sozialstandards bei der öffentlichen Beschaffung.

Auch der Grüne Knopf wird eine nachhaltige öffentliche Beschaffung von Textilien, wie Arztkittel, Bettwäsche für Krankenhäuser oder Hemden für die Polizei und die Bundeswehr erleichtern. Der Grüne Knopf entspricht EU- und WTO-Recht, die Prüfungen finden auf Grundlage harmonisierter internationaler Normen statt. Der Grüne Knopf kann so für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung in der Europäischen Union (EU) genutzt werden.

Das Portal Kompass Nachhaltigkeit (www.kompass-nachhaltigkeit.de) unterstützt öffentliche Beschaffer in Bund, Ländern und Kommunen bei der nachhaltigeren Beschaffung.

Zudem werden im Leitfaden für eine nachhaltige Textilbeschaffung der Bundesverwaltung erstmals ökologische und soziale Kriterien für die Beschaffung von Textilien festgehalten. Bei sogenannten Marktdialogen können sich interessierte Unternehmen über die neuen Nachhaltigkeitsanforderungen informieren.



HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ),
Referat 114, Nachhaltige Lieferketten,
Nachhaltigkeitsstandards
Ansprechpartnerin:
Anosha Wahidi
Referatsleitung 114
anosha.wahidi@bmz.bund.de



GESTALTUNG

wbv Media, Bielefeld

DRUCK

BMZ
Gedruckt auf Blauer Engel-zertifiziertem Papier

FOTOS

Titel: Odua Images/Shutterstock
Thomas Ecke, Ute Grabowsky/photothek.net, rijans/flickr, GIZ, GIZ/Yonas Tadesse, ILO/
Aron Santos/flickr, ILO Asia-Pacific/flickr, Tom Felix Joehnk, zakir hossain chowdhury
zakir/Alamy Stock Photo, Tom Felix Joehnk, © Sebastiano Piazzi, © Textilbündnis/
Bündnissekretariat, © GIZ/Sabrina Asche, mihailomilovanovic/iStock, Thomas Koehler/
photothek.net, GIZ, Thomas Koehler/photothek.net, © GIZ/Sabrina Asche, © GIZ/Ursula
Meissner, FatCamera/istockphoto.de, irontrybex/istockphoto.de, © GIZ/Sabrina Asche

STAND

September 2019

BEZUGSSTELLE

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel. +49 (0) 30 18 272 272 1
publikationen@bundesregierung.de

POSTANSCHRIFTEN DER DIENSTSITZE

BMZ Bonn	BMZ Berlin im Europahaus
Dahlmannstr. 4	Stresemannstr. 94
53113 Bonn	10963 Berlin
Tel. +49 (0) 228 99 535-0	Tel. +49 (0) 30 18 535-0
Fax +49 (0) 228 99 535-3500	Fax +49 (0) 30 18 535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Die vom BMZ unentgeltlich herausgegebenen Broschüren sind nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie dürfen weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Das gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.